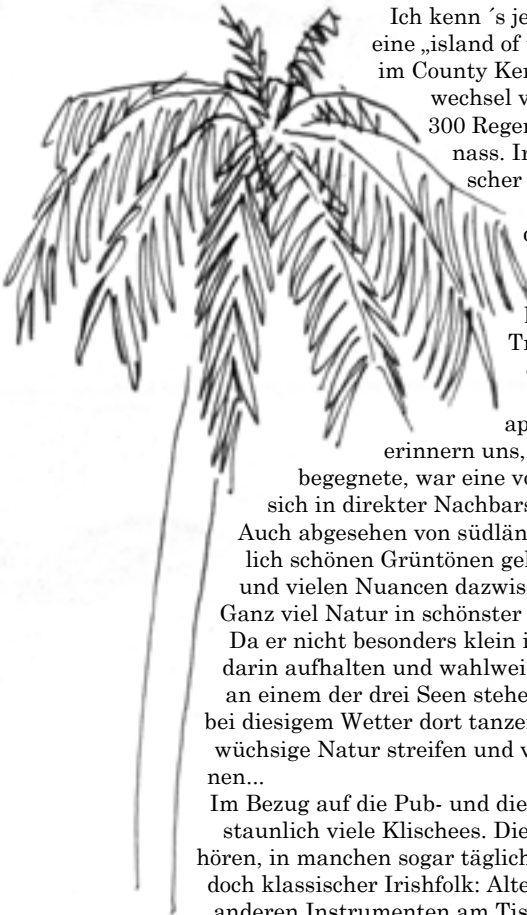


Eire-Impressionen

*Do you know the land of green
it's rough and stormy sea
do you know the island of the rain?
Do you know the land of green
it's wonderous scenery
do you know the island of the rain?*



Ich kenn 's jetzt, der Text stimmt. Es ist auch tatsächlich eine „island of the rain“, besonders im Dezember, besonders im County Kerry, in dem ich Weihnachten und den Jahreswechsel verbracht habe.

300 Regentage im Jahr klingen natürlich erstmal sehr nass. Irischer Regen ist allerdings nicht gleich deutscher Regen. Man erlebt nicht 3 Tage grauen Himmel und Dauerregen, sondern es ist eher so, dass man sich frohen Mutes bei blauem Himmel aus dem Bett schwingt um durch die Gegend zu töffeln und nach 10 Minuten aus heiterem Himmel Wasser darnieder prasselt. Trost: Alles geht vorbei, irisches Wetter besonders schnell.

Im Sommer soll es auch trockener sein...
apropos Sommer: Als ich der ersten Palme (wir erinnern uns, es war im Dezember) im irischen Südwesten begegnete, war eine von uns ein wenig baff (der Golfstrom befindet sich in direkter Nachbarschaft und bringt ein sehr mildes Klima mit). Auch abgesehen von südländischem Gewächs ist die Landschaft in wirklich schönen Grüntönen gehalten. Von fast Türkis bis zu braunem Grün und vielen Nuancen dazwischen.

Ganz viel Natur in schönster Form findet man im Killarney Nationalpark. Da er nicht besonders klein ist (soundsoviel Hektar) kann man sich lange darin aufhalten und wahlweise mit offenem Mund und staunenden Augen an einem der drei Seen stehen und versuchen, die Elfen zu entdecken, die bei diesigem Wetter dort tanzen, oder aber auf kleinen Pfaden durch die urwüchsige Natur streifen und vielleicht kleinen Trollen, Leprachans, begegnen...

Im Bezug auf die Pub- und die damit verbundene Musikkultur stimmen erstaunlich viele Klischees. Die Pubdichte ist hoch, und oft ist Livemusik zu hören, in manchen sogar täglich. Das kann moderne Musik sein, oft ist es jedoch klassischer Irishfolk: Alte Männer sitzen mit Tin Whistle, Gitarre und anderen Instrumenten am Tisch und musizieren. Wer Lust (oder zuviel ge-

trunken) hat, singt einfach mal mit oder hat ein eigenes Solo. Die Zahl der Lieder scheint sehr groß zu sein, einige wenige kannte ich von Lagerfeuernunden. (Wo Bantry Bay und Derry liegen, weiß ich jetzt auch endlich...)

Gesungen werden z.B. Trink-, Liebes- und Freiheitslieder. Beendet wird die Musiksession um 12h, zur Schließstunde, oft mit der irischen Nationalhymne, gesungen von irischen Pubgästen, meist im Stehen.

Eine spleenige, wie ich finde sehr sympathische Besonderheit an dieser Insel ist die Sprache, besser gesagt die Amtssprache: Irisches Gälisch, eine keltische Sprache. Unter der englischen Besatzung bis 1922 war die Lehre und Verbreitung der Sprache nicht erlaubt. Heute gibt es sogar einen gälischsprachigen Fernsehsender.

Auf jedem Orts- und Hinweisschild steht die enthaltene Information auf Englisch und auf Gälisch. Die Polizisten heißen

Gardai.

Schade ist, dass diese schön klingende Sprache fast gar nicht als Umgangssprache gepflegt wird. Es gibt, vor allem in den westlichen Countys einige „Gaeltachts“, Dörfer, in denen Gälisch gesprochen wird.

Doch diese Sprache ist nicht das einzige Sprachproblem in Irland. Gerade in Kerry, wo ich mich aufhielt, was ich nur sehr weiter empfehlen kann, wird ein recht wildes Englisch gesprochen. Aber keine Angst: die Iren, die ich traf, waren sowohl sehr freundlich als auch geduldig gegenüber Ausländern. Der Akzent wird dann zurückgedreht...

Also: Fahrt hin! Staunt, genießt, lernt! Slán le!

Hanna

Bussardhorte Tornesch



P.S.:

Die Insel ist geteilt, ich spreche hier nur von der Republik Irland. Nach Nordirland hab ich es nicht geschafft.

Noch ein P.S.:

Als Zusatz zu den üblichen Reiseführern empfehle ich, auch für Zuhause-Bleiber, dringend und wärmstens folgendes Buch: *Ralf Sotschek: Gebrauchsanweisung für Irland, Eichborn Verlag*